

Land- und Forstwirtschaft

Panorama

Die Landwirtschaft im Umbruch

Seit Jahren durchläuft die Landwirtschaft einen Strukturwandel, der einen beträchtlichen Rückgang der Betriebe und der Beschäftigten zur Folge hat. Zwischen 2000 und 2010 hat die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe um 16% abgenommen auf 59 000 Betriebe, davon 30% Nebenerwerbsbetriebe. Die pro Betrieb bewirtschaftete Fläche stieg von 15,2 auf 17,8 Hektaren. Die Zahl der Beschäftigten in der Landwirtschaft sank um 18% und betrug 2010 noch 167 000 Personen; davon arbeiteten 44% Vollzeit. Der Anteil des Landwirtschaftssektors an der Bruttowertschöpfung der Schweizer Wirtschaft betrug 1990 2,4% und sank auf 1,2% im Jahr 2000 und auf 0,7% im Jahr 2010.

Im internationalen Vergleich gehört die Schweiz zu den Ländern mit geringer Bedeutung der Landwirtschaft in der Wirtschaft und mit eher kleinen Betrieben.

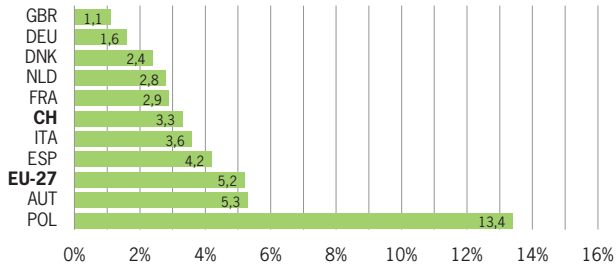
Auf tierische Produkte spezialisierte Landwirtschaft

Bedingt durch die klimatischen und topografischen Verhältnisse ist die Schweiz ein Grasland. Viele Gebiete sind für den Ackerbau nicht geeignet. Die Wiesen und Weiden liefern Futter für Wiederkäuer, weshalb die Milch- und Fleischproduktion in der schweizerischen Landwirtschaft dominierend ist. Im Jahr 2010 waren 74% der Betriebe auf die tierische Produktion spezialisiert, und 71% der landwirtschaftlichen Nutzfläche bestanden aus Grünflächen. Insgesamt wurden im Jahr 2010 4,1 Mio. Tonnen Milch produziert, 7% mehr als im Jahr 2000 und die höchste je in der Schweiz produzierte Jahresmenge. 36% dieser Milch wurde zu Käse verarbeitet. Die inländische Produktion von Fleisch belief sich auf 480 000 Tonnen, wovon die Hälfte Schweinefleisch war.

Die auf Pflanzenbau spezialisierten Betriebe sind vor allem in der Talregion angesiedelt. 2010 produzierte die Schweizer Landwirtschaft rund 920 000 Tonnen Getreide, davon 55% Weizen. Die Kartoffelproduktion, die seit 1985 um die Hälfte zurück-

Der Primärsektor im europäischen Vergleich 2010

Anteil der Erwerbstätigen im Primärsektor¹



1 Land- und Forstwirtschaft, Fischerei (NOGA2008 bzw. NACE Rev.2: A)

2 Land- und Forstwirtschaft, Fischerei (NOGA2002 bzw. NACE Rev.1.1: A und B)

gegangen ist, betrug 420 000 Tonnen. Hingegen hat sich der Zuckerrübenanbau um 65% auf 1,3 Mio. Tonnen erhöht.

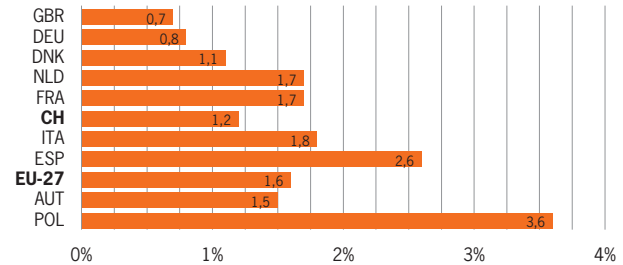
Die Schweiz – ein Agrarimportland

Die Landwirtinnen und Landwirte erzeugen etwa 63% der in der Schweiz konsumierten Nahrungsmittel. 2009 wurden 48% des gesamten pflanzlichen und 95% des tierischen Nahrungsergiewertes im Inland produziert. Bei den tierischen Produkten ist jedoch zu berücksichtigen, dass ihre Erzeugung teilweise nur mit importierten Futtermitteln möglich war. Betrachtet man den Energiewert, so wurden 12% der Futtermittel importiert.

Die Schweiz ist folglich bei der Nahrung stark vom Ausland abhängig. 2009 wurden in der Schweiz 420 kg Nahrungsmittel pro Einwohner produziert, importiert wurden 408 kg. 1996 sah dieses Verhältnis noch anders aus: Pro Einwohner wurden 456 kg Nah-

Anteil der Bruttowertschöpfung des Primärsektors²

G 7.1

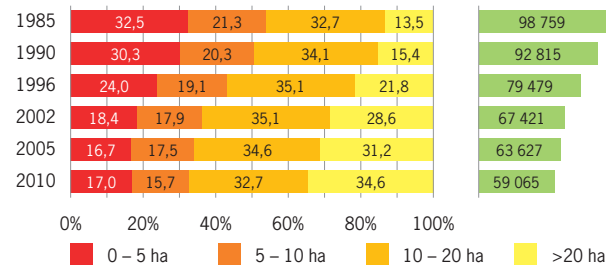


Strukturwandel in der Landwirtschaft

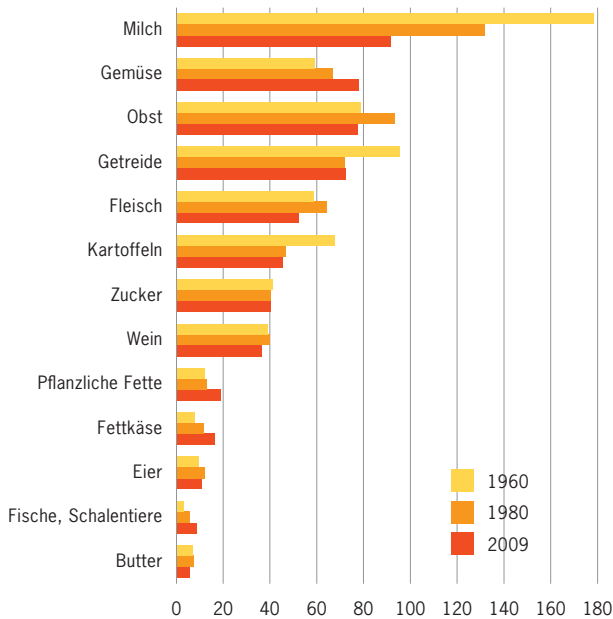
G 7.2

Anzahl Betriebe nach Grösse

Total (absolut)



Lebensmittel: Verbrauch in kg pro Einwohner



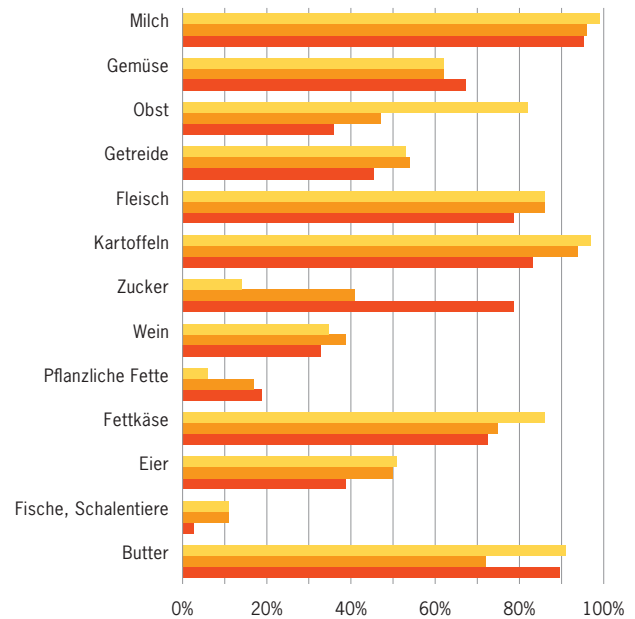
runzungsmittel im Inland erzeugt, 329 kg im Ausland. In der Zwischenzeit ist die zu ernährende Wohnbevölkerung um 10% gewachsen.

Veränderte Ernährungsgewohnheiten

Der Verbrauch pro Einwohner ist – bezogen auf den Energiewert der Nahrungsmittel – weitgehend stabil: Er beträgt pro Kopf und

Inlandproduktion in % des Verbrauchs (ohne Exporte)

G 7.3



Tag 13,7 Megajoule (2009). Hinsichtlich unserer Ernährungsgewohnheiten ist indessen ein deutlicher Wandel auszumachen. Der Konsum von Milch geht beispielsweise seit Jahrzehnten zurück. Der Fleischkonsum pro Einwohner hat zwischen 1990 (62 kg pro Jahr) und 2009 (52 kg pro Jahr) ebenfalls abgenommen.

Die ökologische Rolle der Landwirtschaft

Gemäss ihrem Verfassungsauftrag leistet die Landwirtschaft mit einer nachhaltigen und marktorientierten Produktion einen wichtigen Beitrag zur Sicherstellung der Versorgung der Bevölkerung, zur dezentralen Besiedlung, zur Erhaltung der natürlichen Ressourcen und zur Bewirtschaftung der Landschaft. Zusätzlich zur Nahrungsmittelproduktion soll die Landwirtschaft also auch ökologische und gemeinwirtschaftliche Leistungen erbringen. Diese werden von der öffentlichen Hand unterstützt. Im Jahr 2010 betragen die gesamten Bundesausgaben für Landwirtschaft und Ernährung 3,7 Mrd. Franken. Darin enthalten sind 2,8 Mrd. Franken für Direktzahlungen an die Landwirtschaft.

Damit landwirtschaftliche Betriebe Direktzahlungen des Bundes beziehen können, sind sie an bestimmte ökologische Auflagen gebunden, die seit 1999 unter dem Begriff «Ökologischer Leistungsnachweis» (ÖLN) im Gesetz festgelegt sind. Diese ökologischen Mindestanforderungen sind praktisch für die gesamte landwirtschaftliche Nutzfläche erreicht. Ausserdem wurden 2010 11% der landwirtschaftlichen Nutzfläche biologisch bewirtschaftet. Bis 2005 nahm die Zahl der Biobetriebe zu, seither nahm sie um 12% ab.

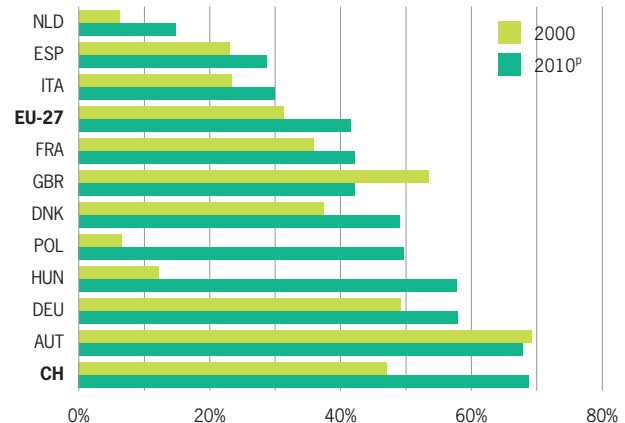
Landwirtschaftliche Gesamtrechnung und Einkommen

Der Wert der landwirtschaftlichen Gesamtproduktion im Jahr 2011 lag bei 10 Mrd. Franken (Schätzung) und erreichte nahezu den Vorjahreswert. Die gute Ernte 2011 konnte den anhaltenden Preisrückgang neutralisieren.

47% des gesamten Produktionswertes der Landwirtschaft stammen aus der tierischen Produktion. Davon fällt fast die Hälfte

Subventionen¹ in der Landwirtschaft

G 7.4

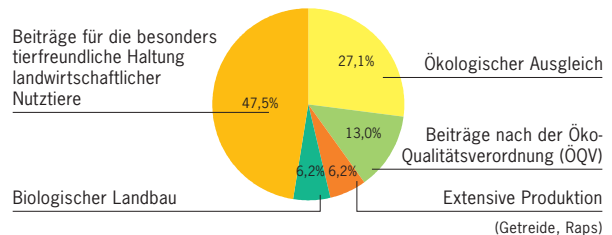


1 Anteil am Faktoreinkommen. Inbegriffen in den Subventionen sind die Gütersubventionen und sonstigen Subventionen.

Öko- und Ethobeiträge an die Landwirtschaft 2010

G 7.5

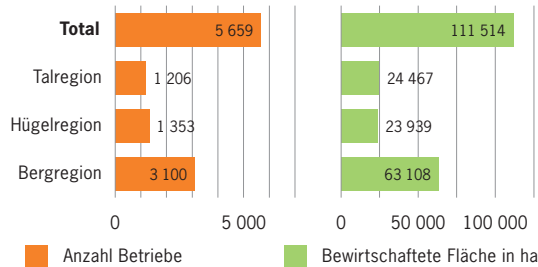
Gesamtsumme: Total 475,3 Mio. Fr.



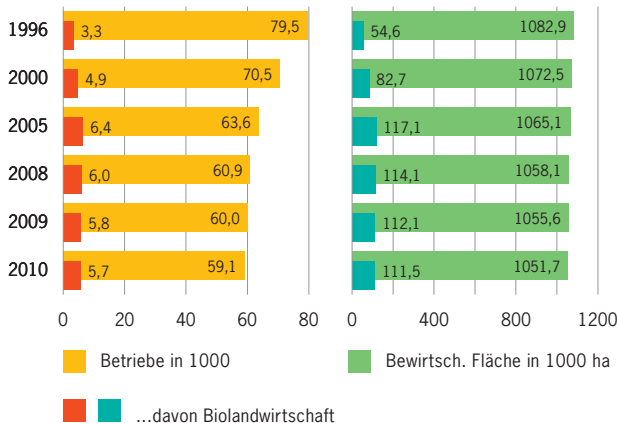
Biologischer Landbau

Nach Regionen 2010

G 7.6



Entwicklung



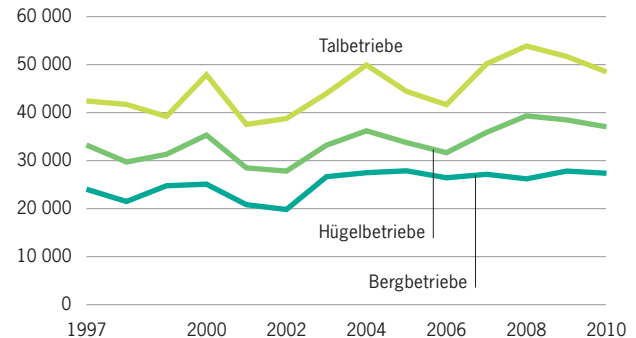
te auf die Milchproduktion. Deshalb sind die Einnahmen über die Milch ein grosser Einkommensbestandteil des schweizerischen Agrarsektors. Die pflanzliche Produktion macht 43% des gesamten Produktionswertes aus. Rund 10% des Gesamtproduktionswertes stammen aus landwirtschaftlichen Dienstleistungen und sonstigen Nebentätigkeiten.

Der durchschnittliche Arbeitsverdienst je Familienarbeitskraft lag im Jahr 2010 bei 39 100 Franken. Dieses Ergebnis war 4,9% tiefer als im Vorjahr. Die Einkommenssituation ist regional sehr unterschiedlich. In der Bergregion beispielsweise betrug der Arbeitsverdienst je Familienarbeitskraft lediglich 27 400 Franken.

Arbeitsverdienst in der Landwirtschaft

G 7.7

Je Familienarbeitskraft in Fr./Jahr



Fischerei und Fischzucht

Fischerei und Fischzucht erzielten 2010 eine Produktion von rund 3000 Tonnen Fische. Genfer-, Neuenburger-, Boden- und Zürichsee sind für die Fischerei die wichtigsten Seen. Gewichtsmässig sind Felchen und Barsche die bedeutendsten Fänge. 2010 erwirtschafteten Fischerei und Fischzucht gesamthaft einen Produktionswert von rund 40 Millionen Franken.

Forstwirtschaft

Der Schweizer Wald bedeckt eine Fläche von 1,3 Mio. ha; das sind 31% des Landes. Weil der Wald nicht mehr genutzte Landwirtschafts- und Alpflächen zurückerobert, nimmt seine Fläche zu (zwischen 1995 und 2006 um 4,9%).

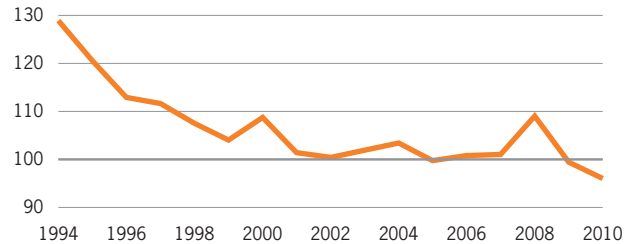
Der Vorrat der lebenden Bäume beträgt rund 405 Mio. m³ (2006) und ist seit 1995 um 2,4% angestiegen. Regional sind grosse Unterschiede auszumachen: Während der Holzvorrat auf der Alpensüdseite um fast 20% angestiegen ist, hat er im Mittelland um rund 7% abgenommen. Der jährliche Holzzuwachs liegt bei 9,7 Mio. m³ (Durchschnitt der Jahre 1995 bis 2006). Nutzung und Mortalität belaufen sich für die Schweiz auf 94% des Zuwachses.

2010 wurden 5,1 Mio. m³ Holz genutzt. Dies entspricht der effektiv genutzten Holzmenge, welche den Wald verlässt und verarbeitet oder zu Energiezwecken gebraucht wird. Das sind 5% mehr als im Vorjahr.

Preise landwirtschaftlicher Erzeugnisse

G 7.8

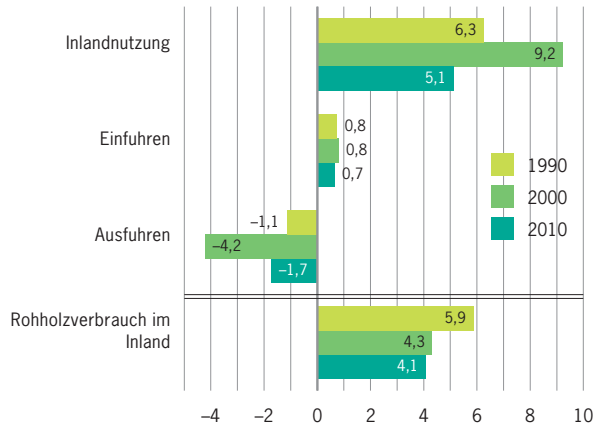
Index Mai 2003 = 100



Die schweizerische Forstwirtschaft wird mehrheitlich durch die öffentlichen Forstbetriebe getragen (ihr Anteil an der gesamten Holznutzung beträgt 64% im Jahr 2010). Sie ist seit mehreren Jahren defizitär (2010 erwirtschafteten die Forstbetriebe einen Verlust von rund 33 Mio. Franken). Im Jahr 2010 betrug der Produktionswert der schweizerischen Forstwirtschaft 866 Mio. Franken (Schätzung) und damit 1,8% mehr als im Vorjahr. Die Erzeugung von forstwirtschaftlichen Gütern (Holz und Sonstiges) entspricht 56% des Gesamtproduktionswertes.

Forstwirtschaft

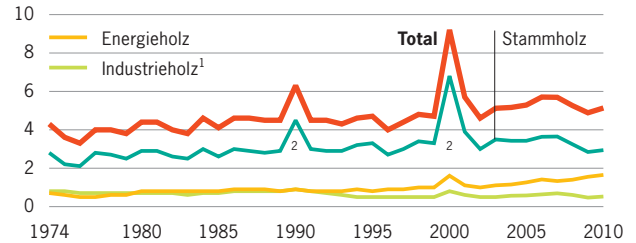
Rohholzbilanz, in Mio. m³



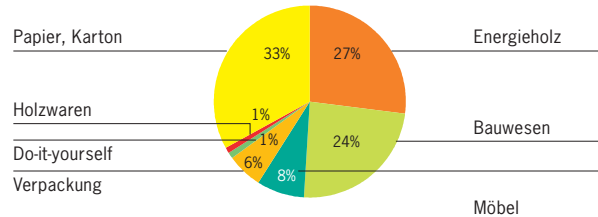
- 1 Inkl. übrige Holzsortimente
- 2 Stürme: Vivian (25.–27.2.1990), Lothar (26.12.1999)
- 3 Da die Methode in Überarbeitung ist sind keine aktuelleren Angaben verfügbar.

G 7.9

Entwicklung der Inlandnutzung, in Mio. m³



Verwendungszweck 1999³



Glossar

Arbeitsverdienst

Vom landwirtschaftlichen Betrieb erwirtschafteter Jahresüberschuss, welcher als Entschädigung für die auf dem Betrieb geleistete Arbeit von nicht entlohnten familieneigenen Arbeitskräften zur Verfügung steht (landwirtschaftliches Einkommen minus Zinsanspruch für Eigenkapital).

Betriebe (Landwirtschaft, produzierender Gartenbau)

Als Landwirtschafts- oder Gartenbaubetriebe gelten Betriebe, welche mindestens eine der folgenden Bedingungen erfüllen:

- 1 ha Landwirtschaftliche Nutzfläche
- 30 Aren Spezialkulturen (z.B. Reben, Obstanlagen, Beeren, Gemüse)
- 10 Aren in geschütztem Anbau (Gewächshaus, Hochtunnel)
- 8 Mutterschweine, resp. -plätze
- 80 Mastschweine, resp. -plätze
- 300 Stück Geflügel

Biologischer Landbau

Beim biologischen Landbau handelt es sich um eine möglichst umwelt- und naturschonende Produktionsform. Im Gegensatz zur integrierten Produktion ist der Einsatz von chemisch-synthetischem Dünger und entsprechenden Pflanzenschutzmitteln verboten. In der Tierhaltung sind gentechnische Eingriffe und Embryotransfer nicht zugelassen.

Direktzahlungen

Beiträge der öffentlichen Hand an Bewirtschafter von bäuerlichen Betrieben zur Abgeltung gemeinwirtschaftlicher und spezieller ökologischer Leistungen.

Faktoreinkommen

In der Landwirtschaft stellt das Faktoreinkommen die Gesamtheit des Wertes dar, den der Agrarsektor erwirtschaftet hat, und misst somit die Entlohnung aller Produktionsfaktoren (Boden, Kapital und Arbeit).

Es wird auch als «Nettowertschöpfung zu Faktorkosten» bezeichnet, die definiert ist als Nettowertschöpfung zu Herstellungspreisen (Produktionswert zu Herstellungskosten abzüglich Vorleistungen abzüglich Abschreibungen) abzüglich der sonstigen Produktionsabgaben und zuzüglich der sonstigen Subventionen. Da der Produktionswert zu Herstellungspreisen und die Vorleistungen zu Anschaffungspreisen bewertet werden, enthält die Nettowertschöpfung zu Herstellungspreisen bereits die Gütersubventionen abzüglich der Gütersteuern.

Gesamtproduktionswert der Landwirtschaft

Der Produktionswert der vom Bereich Landwirtschaft erzeugten Güter (Waren und Dienstleistungen) aus landwirtschaftlicher sowie nicht trennbaren nicht-landwirtschaftlichen Nebentätigkeiten (Verarbeitung von land-

wirtschaftlichen Erzeugnissen und sonstige Nebentätigkeiten) ergibt sich aus der Summe der Werte von

- verkauften Gütern (Verkäufe zwischen landwirtschaftlichen Betrieben und ausserhalb der Landwirtschaft),
- durch die Produzenten verarbeiteten (falls die Verarbeitung eine trennbare Tätigkeit ist, werden die Waren zum Preis des Roherzeugnisses verbucht) sowie für den Eigenverbrauch des Haushalts bezogenen Waren,
- innerbetrieblich erzeugten und verwendeten pflanzlichen Erzeugnissen für die Tierfütterung und Streue,
- Bestandesveränderungen,
- selbsterstellten Anlagen (insbesondere Nutztvieh wie Milchkühe und Anpflanzungen wie Reben oder Obstanlagen).

Grossvieheinheit (GVE)

Der Tierbestand wird häufig in Grossvieheinheiten ermittelt. Eine GVE entspricht dem Futterverzehr und dem Anfall von Mist und Gülle einer 650 kg schweren Kuh (=1 GVE). Aufgrund eines Umrechnungsschemas lassen sich die verschiedenen Arten von Nutztieren in GVE ausdrücken. Die Bezugsgrösse «Grossvieheinheit pro Hektar» erlaubt es, das Ausmass der Bodenbelastung zu ermitteln. Das Gewässerschutzgesetz sieht ein Maximum von drei GVE pro Hektare vor.

Landwirtschaftliche Nutzfläche (LN)

Verwendete Fläche für die Pflanzenproduktion ausser Sömmerungsflächen und Wälder.

Ökologischer Leistungsnachweis

Der ökologische Leistungsnachweis (ÖLN) stellt auf gesamtschweizerischer Ebene die Regeln für die umweltschonende Flächenbewirtschaftung auf. Wesentliche Grundsätze sind dabei: artgerechte Nutztierhaltung, ausgeglichene Düngerbilanz, angemessener Anteil an ökologischen Ausgleichsflächen, gezielte Anwendung von Pflanzenbehandlungsmitteln. Der ÖLN gilt seit 1999 als Grundvoraussetzung für die Ausrichtung von Direktzahlungen.

Zonen

Die landwirtschaftlich genutzte Fläche der Schweiz wird in mehrere Zonen unterteilt. Bei den Förderungsmassnahmen des Bundes soll damit den unterschiedlichen landwirtschaftlichen Produktionsbedingungen besser Rechnung getragen werden. Die wichtigsten Abgrenzungskriterien sind: Klima, Verkehrslage, Oberflächengestaltung, Höhenlage, Exposition.

Laut landwirtschaftlichem Produktionskataster werden sechs Zonen unterschieden (wobei die Bergzone 4 die höchstgelegene ist), die in drei Gruppen zusammengefasst werden:

- Talgebiet (Talzone, Hügelzone);
- Berggebiet (Bergzone 1, Bergzone 2, Bergzone 3, Bergzone 4);
- Sömmerungsgebiet.

Bisweilen werden die sechs Zonen auch in drei Regionen zusammengefasst:

- Talregion (Talzone);
- Hügelregion (Hügelzone, Bergzone 1);
- Bergregion (Bergzonen 2–4).

Ab 2008 ersetzt die Talzone die drei folgenden Zonen, welche bisher verwendet wurden: die Ackerbauzone, die erweiterte Übergangszone und die Übergangszone.